

Evangelische Kirchengemeinde Obertshausen



Der Gemeindebrief

Ausgabe 3-2020 · Juni bis August



*Der Herr ist auferstanden!
Er ist wahrhaftig auferstanden!*
Wir halten durch, weil ER uns hält.

www.waldkirche-obertshausen.de

Zweierlei Maß

Wer wirklich Menschenleben retten kann



Pfrn. Kornelia Kachunga

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie diese Zeilen lesen, liegt hoffentlich die Corona-Krise schon mehr oder weniger hinter uns und alles hat sich wieder normalisiert.

Allerdings schreibe ich diese Zeilen noch in einer Zeit, wo die Maßnahmen und Einschränkungen gerade auf ein Höchstmaß angewachsen sind.

In einer Sonntagszeitung lese ich in einem Interview mit einem hessischen Politiker, dass für diesen zu 100 % der Gesundheitsschutz des Einzelnen Vorrang hat gegenüber der Erhaltung der Wirtschaftlichkeit. Seine These lautet: „Artikel 1 unserer Verfassung sagt, die Würde des Menschen ist unantastbar. **Was kann wichtiger sein, als Menschen vor dem Sterben zu retten?** Das versteht jeder spätestens dann, wenn es in seiner eigenen Familie einen Coronakranken gibt.“

Ich stolpere beim Lesen über diese Worte und bleibe daran hängen: **Was kann wichtiger sein, als Menschen vor dem Sterben zu retten?** Als im Mittelmeer Tausende von Flüchtlingen ihr Leben ließen, schien dies nicht ganz so wichtig zu sein. Auch auf die Würde des Menschen wurde damals nicht auf diese Weise verwiesen. Im Gegenteil, diejenigen, die dort Menschenleben retten wollten, wurden angeprangert, dies ohne rechtlichen Auftrag zu tun. Ich denke an die Waffenlieferungen und

ausgesandten Soldaten in Krisen- und Kriegsgebiete. Auch da scheint diese nun so selbstverständlich klingende Frage keine Rolle gespielt zu haben, ob und wie wir Menschenleben retten können. Da schien eindeutig die Wirtschaftlichkeit viel wichtiger zu sein.

Es scheint, als würde mit zweierlei Maß gemessen: Wenn das Unglück andere bedroht oder mich nicht unmittelbar betrifft oder ich vielleicht sogar noch Profit daraus schlagen kann, ist es akzeptabel. Wenn es hingegen mich oder einen lieben Angehörigen persönlich betrifft, dann ist es die wichtigste Sache der Welt und Alarmstufe Rot ist eingeschaltet.

Was kann wichtiger sein, als Menschen vor dem Sterben zu retten?

Ich denke, wichtiger ist die Gewissheit auf die Frage: Wo gehe ich hin, wenn ich sterbe? Wenn wir von der Würde des Menschen reden, dann ist dies nicht nur in Corona-Zeiten relevant, sondern immer, denn es ist ein Grundsatz, ein Menschenrecht – und zwar weltweit, generationenübergreifend und unabhängig von äußeren Faktoren wie z.B. Geschlecht, Herkunft, Religion oder Besitz.

Genau genommen kann nur einer uns vor dem (ewigen) Sterben retten und das ist Jesus Christus. Er hat gesagt, wer an ihn glaubt, der hat schon das ewige Leben, der muss nicht mehr ins Gericht (Johannes 5,24). Er hat gesagt: „Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein

Inhalt

Leben lässt für seine Freunde.“ (Johannes 15, 13+14a) Jesus hat sein Leben gelassen für die Menschheit. Jesus ist die Antwort auf die Frage, was uns retten kann und er ist derjenige, der somit die Würde eines jeden Menschen schützt oder wiederherstellt, egal wann und wo auf der Welt. Er ist der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zu Gott zurück, zum Ursprung der Schöpfung, es sei denn durch Ihn (Johannes 14,6). Das ist, was in Corona-Zeiten zählt, was vorher schon galt und was immer gelten wird. „Himmel und Erde werden vergehen; aber Jesu Worte werden nicht vergehen.“ (Matthäus 24, 35)

Wenn wir uns in seinem Sinne versammeln, glauben und anbeten und füreinander sorgen, dann ist allen geholfen. Glücklich und selig sind diejenigen, die dieses Fundament im Leben haben!

Ihre Pfarrerin Kachunga

*Hofft auf Gott allezeit,
liebe Leute, schüttet
euer Herz vor ihm aus;
Gott ist unsere Zuversicht!*

Psalm 62,9

Genau diese Zuversicht wünschen wir
Ihnen in dieser Zeit – bleiben Sie behütet!

Infos zu unseren (Online-)Angeboten unter:
www.waldkirche-obertshausen.de

Augenblick

Andacht 2 - 3

Einblick

Was mich bewegt 4 - 5

Was bedeutet mir die Bibel 6

Donnerstags im LivingRoom 7

Mitarbeiter stellen sich vor 8 - 9

Licht aus, Vorhang auf! 10-11

CelePray - Gott feiern und anbeten 12

Livestream M.O.R.E. Gottesdienst 13

Die bunten Vielfalter 14 - 15

Überblick

Orgelkonzert 16

Freud und Leid 17

Gottesdienste 18

Veranstaltungen 19

Blick in die Mission

Covid-19 in Kambodscha 20 - 21

Rückblick

Mein Weg zum „Tor zur Bibel“ 22

Ein Geschenk von oben 23

1. ev. Pfarrer in Obertshausen 24 - 26

Willow Creek 2020 27

Ausblick

Faire Gemeinde 28 - 29

Autorenlesung Britta Laubvogel 31

Fusion der Dekanate 32 - 33

Sommerbibelschule 34

Impressum & Ansprechpartner

35

Was mich bewegt

Wie soll es weitergehen?



stellvertr. Dekanin
Sonja Mattes

Ostern. Wir saßen zu viert in unserer Kirche während draußen der Morgen anbricht. Als Pfarrfamilie können wir über den Garten hinein. Jeden Abend um 18 Uhr nimmt einer den Weg, um die Glocken anzuschalten, als Zeichen, dass es die Kirche noch gibt, auch wenn gerade keine Gemeinde versammelt ist.

„Christ ist erstanden von der Marter alle.“ Wir sangen das Lied und eigentlich hatte ich mir fest vorgenommen, trotz allem, frohe Ostern zu feiern. Aber als unser Kirchenvorsteher, der einfach auch gekommen ist, „Frohe Ostern!“ wünschte, schnürte es mir doch die Kehle zu. Ich vermisse die anderen. Ja, Gott ist schon da, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, aber „Gemeinde“ sieht für mich anders aus. Auch wenn beim Verabschieden an der Tür nie viel Zeit ist, WIR sind zusammen. Ich höre, wer gerade Großeltern geworden ist oder eine Prüfung hat, frage mich, ob das alte Ehepaar in Urlaub gefahren oder ob einer krank ist, sehe Frau Mustermann an, dass die Depression zum Glück überwunden ist. Und nun ist niemand da, der das Schönste mitsingt „Christ ist erstanden“. Wie das wohl weitergeht? Wann werden wir die Konfirmation feiern, auf die sich die Jugendlichen so gefreut und für die sie sich gerade eingekleidet haben? Werden auch die Älteren wieder in den Bänken sitzen können? Und gibt es zur Begrüßung noch den Handschlag an der Tür? Gemartert, so fühle ich mich.

Aber dann stand ein Osternest vor unserer Haustür. Und es blieb nicht das Einzige.

Karten fanden sich im Briefkasten. Der Anrufbeantworter verkündete Nachrichten. E-Mails erreichten uns: „Vielen Dank für die ‚Gottesdienste von zu Hause‘ per Video. Wäre lieber da gewesen, aber so war ich es immerhin auf dem Sofa. Frohe Ostern. Und weiter so!“

„Weiter so!“ Ich freue mich über diese Rückmeldung und konnte selbst in diesen Tagen an vielen schönen Gottesdiensten teilnehmen. Ich fand sie geschrieben und an Wäscheleinen gehängt, als Podcast oder auf YouTube-Kanälen (coronabedingt auch neu in Obertshausen). Lange hat unser Kirchenpräsident gefragt, ob es nicht an der Zeit wäre, auch eine „digitale Kirche“ zu werden. Und nun haben wir innerhalb von nur drei Wochen gelernt, wie es gehen kann. Auch sonst erlebe ich viel erwachende Kreativität in unzähligen Aktionen, witzig, als Hingucker, diakonisch, seelsorgerlich, ergreifend wie das Posaunenstück fürs Altenheim aus dem Innenhof. „Seit dass er erstanden ist, so loben wir den Vater Jesu Christ.“ Natürlich ist im Lobpreis Gottes derzeit auch manches dabei, dass ich persönlich überzogen finde. Ein digitales Abendmahl muss es für mich als eher Reformierte nicht sein. Aber ich respektiere den Versuch derer, die anderes brauchen. Wie es mit solchen Erfahrungen wohl weitergeht? Werden wir auch über diese Zeit hinaus öfter Gottesdienste streamen und uns immer wieder neue Aktionen einfallen lassen? Werden wir die Kraft dazu haben, wenn die alltäglichen Routinen wieder stärken nach uns greifen? Und werden wir weise entscheiden, was uns wirklich weiter bringt und was eher nicht?

Ein „weiter so“ wird es wie in vielen Bereichen unseres Lebens sicher auch in unserer Kirche nicht geben. Die Herausforderung, ein Osterfest ohne öffentliche Gottesdienste in unseren Kirchen zu feiern, war einfach zu groß, als dass wir sie ignorieren und wieder in den alten Trott verfallen könnten. Auch die Finanzabteilung und die Kirchenverwaltung mussten vieles umstellen. Die Coronakrise wird auch hier noch manchen Tribut fordern. Dass wir uns als Kirche verändern müssen, ist aber nicht neu. Der demographische Wandel, der Mitgliederschwund und damit die Einsparzwänge im Personalbereich und Gebäudebestand sind uns spätestens seit der „Freiburger Studie“ vom letzten Sommer bekannt. Wir können nicht einfach weitermachen wie bisher und vielleicht macht die derzeitige Krise das nur umso offensichtlicher. „Kyrieleis“.

Wenn ich eines in meinem Glauben gelernt habe, dann ist es aber die Tatsache, dass es mit Gott immer weitergeht. Gerade das hat uns das Osterfest gezeigt. Zwischen Karfreitag und Ostern haben sich die Jüngerinnen und Jünger doch auch gefragt: Wie

sollen wir den Vater nun weiter loben? Sie konnten nicht mehr mit Jesus zum Mahl zusammen kommen, keine Predigten mehr von ihm hören, mit ihm gemeinsam singen und beten, alles war plötzlich anders. Und mancher war so verunsichert, dass er auf Abstand ging. Aber die „Welt ist nicht vergangen“, weil „Christ erstanden ist von der Marter alle.“ Und er gab seinen NachfolgerInnen den Auftrag unseren Vater weiterhin zu loben.

Das geschieht nun seit fast 2.000 Jahren. Immer wieder gegen Verunsicherung, immer wieder unter Zweifel und Veränderungen. Aber immer wieder in einer Gemeinde wie der Waldkirche Obertshausen, die nicht vergessen hat, was ihr Auftrag ist, die wie andere stets neue Formen gefunden hat, um Gott zu loben und mit ihm immer wieder aus schweren Lagen auferstanden ist. So wird es auch unsere Kirche weiter geben, vielleicht nicht so wie bisher, aber auch die Marter der Coronakrise werden wir überstehen, weil Christus unser Trost ist.

„Des solln wir alle froh sein.“ - diese Aussicht bewegt mich – zum weiter so.

Monatsspruch Juni

**Du allein kennst das Herz
aller Menschenkinder.**

1.Könige 8,39

Was bedeutet mir die Bibel?

Kraft in schweren Zeiten



Manuel Friedrich

Ich persönlich gehöre der römisch-katholischen Konfession an, bin zur Kommunion und zur Firmung gegangen. Zu meiner Firmung im Oktober 2003 hat mir Pfarrer Norbert Hofmann eine Bibel geschenkt. Diese Bibel hat bei uns Zuhause einen Platz

im Bücherschrank des Wohn- und Esszimmers erhalten. Doch sie hat nicht irgendeinen Platz im Schrank erhalten, sie steht sehr prominent. Mein Platz am Esstisch liegt so, dass ich immer einen Blick auf unseren Bücherschrank habe. Wenn ich ein Buch aus dem Regal holen möchte, sticht die Bibel heraus, da sie immer sehr weit vorne steht. Selbst wenn ich einmal auf dem Sofa liege, mich ausruhe oder etwas fernsehe, die Bibel sehe ich auch von dort.

Ich persönlich bin kein regelmäßiger Leser von Romanen oder Krimis, ich lese gerne politische Fachzeitschriften, Biografien oder bilde mich aus Büchern bei vielen Themen weiter. Das Wort „Bibel“ stammt ja aus der griechischen Sprache und bedeutet „Bücher“.

Auch die Bibel ist mir wichtig und hat, wie erwähnt, ihren optisch prominenten Platz. Ich lese in persönlich schweren Zeiten in der Bibel, beispielsweise bei einem Trauerfall in der Familie oder Schicksalsschlägen im persönlichen Umfeld. Mir persönlich gibt die Bibel Halt und Kraft. Die Psalmen spenden mir Trost und Zuversicht, um so in eine positive Zukunft blicken zu können.

In den letzten Jahren habe ich sehr viel Gesundheit in der Familie, privates und

berufliches Glück und Freude im Leben erfahren dürfen, worüber ich sehr, sehr dankbar bin. Doch weiß ich auch, dass in der nahen oder fernen Zukunft mit Sicherheit schwerere Zeiten kommen werden, in denen ich wieder diesen Halt und die Kraft der Bibel benötigen werde. Daher weiß ich weiterhin genau, wo die Bibel ihren Platz in meinem Zuhause hat und habe sie stets im Blick.

Meine persönlich drei wichtigsten Prinzipien, die die Bibel mich gelehrt hat, sind:

- 1.) Alle Menschen zu respektieren,
- 2.) Demütig zu sein,
- 3.) Ehrlich und integer zu sein.

Selbstverständlich hat jeder Mensch seine eigene Auffassung zur Bibel, zu seiner Konfession oder zur Religion im Allgemeinen. Doch bevor ich über etwas urteile, was ich nicht im Detail kenne, höre ich mir sehr gerne den Sachverhalt an. Vor allem ist es wichtig für mich, mich auch selbst einzulesen und eine Meinung zu bilden. Deshalb mein Rat: Das allerbeste Mittel, um sich von der Wahrheit und Autorität der Bibel zu überzeugen und urteilen zu können, ist, das Wort selbst zu lesen.

Zum Abschluss möchte ich mich bei der Evangelischen Kirchengemeinde herzlich für ihre Anfrage eines kurzen Berichts zur persönlichen Bedeutung der Bibel bedanken. „Wir leben in Obertshausen... Unserer Stadt wollen wir ein Partner sein...“, so heißt es auf der Webseite Ihrer Gemeinde. Diese Worte stimmen mich positiv, denn ich bin sehr glücklich ab dem 24. Juni Ihr Bürgermeister und gleichzeitig Bürgerpartner in meiner Heimatstadt Obertshausen zu werden und freue mich darauf, mit vielen von Ihnen persönlich ins Gespräch zu kommen.

Ein Donnerstag-Nachmittag im LivingRoom und ein Rezept zum Nachkochen

Hallo liebe Gemeinde,
heute möchte der Donnerstags-LivingRoom Ihnen eine gesegnete Zeit wünschen. Es ist eine schwierige Zeit, deshalb ist es wichtig darauf zu schauen, dass es uns allen gutgeht. Schön ist es für uns in der Gemeinschaft für Sie zu kochen. Leider geht das zurzeit nicht, daher möchten wir Ihnen folgendes Rezept auf diesem Wege zu Ihnen nach Hause schicken – zum Nachkochen und als Erinnerung, dass auch wir die Gemeinschaft mit Ihnen im Living-Room vermissen!

Gefüllte Kohlrabi mit Rinderhackfleisch

1. Kohlrabi schälen, aushöhlen und in kochendem Wasser 10 Min. vorgaren.
2. Gemüsebrühe mit frischem Gemüse 15 Min. erwärmen und anschließend pürieren.
3. Fleisch mit Salz, Pfeffer, Koriander, geschnittenen Zwiebeln, 3-4 gepressten Knoblauchzehen, Kurkuma, Ingwer und etwas Senf zu Bällchen formen und in Gemüsebrühe 15 Min. garen.
4. Anschließend in die ausgehöhlten Kohlrabis füllen und im Backofen 10 Min. mit Käse überbacken.
5. Pürierte Gemüsebrühe in einem Suppenteller anrichten, gefüllte Kohlrabi dazu, mit frischer Petersilie bestreuen und genießen!

Guten Appetit und gutes Gelingen! :-)

Der typische Nachmittag im Donnerstags-LivingRoom orientiert sich nach dem Essen gemäß des Plans von Tanja Kaiser, den sie für den ganzen Monat erstellt. Gabi Polenske hat für Sie die Bücherkiste geöffnet,

schauen Sie doch mal rein (sobald es wieder möglich ist). Das Highlight der Nachmittage ist die Orgel-Andacht. Wer unseren sportlichen Pfarrer Michael Zlamal sehen möchte, wie schnell er vom Altar auf der Empore ist, um die Orgel zu spielen, ist herzlich eingeladen. Auch Horst Lahr mit seiner Feenharfe oder Pfarrer i. R. Volker Lotz mit Gitarre sind mit ihren schönen Bibelgeschichten eine Freude und willkommene „Springer“ bei den Andachten. Auch unser LivingRoom-Team ist schon kurzerhand eingesprungen und hat aus der Tageslosung eine Andacht kreiert, begleitet mit Musik, abgespielt über das Handy. Ein schöner Tag nach unserem Motto „Ankommen. Wohlfühlen. Auftanken.“ findet um 16 Uhr sein Ende und lässt bereits auf die nächste Woche hoffen.



Inge Möbius



Eins der LivingRoom-Teams am Donnerstag

Meinem Team, den Kuchenbäckern und Ihnen wünsche ich Kraft und Hoffnung darauf, dass alles irgendwann wieder besser wird.

Bleiben Sie gesund unter dem Segen Gottes!

Übrigens: Der Dienstags-LivingRoom grüßt Sie im nächsten Gemeindebrief ;-)

Unsere Mitarbeiter stellen sich vor

Der Kirchenvorstand



Ingrid Klein

In unserer Rubrik „Mitarbeiter stellen sich vor“ möchte ich Ihnen heute gerne die Arbeit im Kirchenvorstand etwas näherbringen.

Der Kirchenvorstand (kurz: KV) vertritt die Kirchengemeinde nach außen und leitet die Gemeinde geistlich und organisatorisch. Er wird alle 6 Jahre gewählt; die kirchenrechtlichen Grundlagen sind in der Kirchengemeindeordnung (KGO) unserer Landeskirche, der EKHN, geregelt.

Unser Kirchenvorstand zählt z.Z. 13 Mitglieder: unsere beiden Pfarrer (so genannte geborene Mitglieder) und weitere 11 gewählte Mitglieder.

Gerne nenne ich einmal die Namen in alphabetischer Reihenfolge: Peter Braun, Stephanie Ebinger, Dirk Hamann, Ralf Kachel, Kornelia Kachunga, Ingrid Klein, Ingo Kneller, Liz Krause, Astrid Kümmling, Armin Paul, Kai Polenske, Monika Weikard, Michael Zlamal. Vorsitzender ist Michael Zlamal, sein Stellvertreter ist Ralf Kachel.

Nach der KGO ist der Kirchenvorstand verpflichtet, das christliche Leben in der Gemeinde nach Schrift und Bekenntnis in jeder Hinsicht zu fördern und für die Einheit der Gemeinde zu sorgen. Wir im Kirchenvorstand wollen Gott und der Gemeinde dienen! Wir verstehen uns als Team und sind immer um einen Konsens bemüht. Bei unterschiedlichen Meinungen hören wir einander zu, diskutieren und beten mitei-

einander. Manchmal müssen auch Themen vertagt werden, um weitere Informationen zu gewinnen.

Jedes KV-Mitglied hat operativ die Leitung mindestens eines Bereichs; z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Gottesdienst, Mission usw. Alle Bereiche mit entsprechender Zuordnung der Bereichsleiter finden sich auf unserem Organigramm (auch auf der Website).

Die Gemeindeleitung, also der Kirchenvorstand, hat die Dienstaufsicht über hauptamtliche Mitarbeitende. Wir fördern den Aufbau und die Entwicklung der Gemeindeglieder und geben hierzu Ziele vor. Auf der Grundlage unserer **3E – einladen, einbinden, ermutigen** - wollen wir Mitmenschen für ein Leben mit Jesus/Gott begeistern, ihnen Wachstum im Glauben ermöglichen und die Gemeinschaft stärken. Im Normalfall treffen wir uns einmal monatlich von 19:30 Uhr bis ca. 22:30 Uhr. Hier werden Themen besprochen und viel Organisatorisches abgearbeitet. Jetzt zu Corona-Zeiten besprechen wir uns einmal wöchentlich per Video-Konferenz. Es gibt unterschiedliche Ausschüsse, die entsprechende Sachthemen durchdenken und dem Kirchenvorstand zurarbeiten. Hier können auch Gemeindeglieder berufen werden, die nicht dem KV angehören. Der KV entsendet auch die Mitglieder in die Dekanatsynode.

Neben den regelmäßigen Treffen planen wir jährlich mindestens ein zeitlich umfangreicheres Zusammenkommen (Klausur) ein; in der Regel ein Wochenende auswärts in einem kirchlichen Freizeitheim oder in

Gemeinderäumen einer anderen Kirchengemeinde. Diese Zeit ist gut und wichtig, um das persönliche Miteinander zu stärken, sich erneut auf das Wesentliche zu fokussieren und ausreichend Zeit zu haben, Themen anzupacken.

Wie überall gibt es auch in der KV-Arbeit Zeiten, in denen es wunderbar läuft, Freude macht und (alle) zufriedenstellt. Daneben gibt es genauso die Zeiten, in denen es viel Kraft und Anstrengung kostet und trotzdem schwierig und mühsam bleibt. Trotzdem bleibt es eine wertvolle und erfüllende Arbeit.

Ich möchte gerne noch für mich - und ich denke für alle KV-Mitglieder - sagen, dass wir uns, berufen durch Jesus Christus und in der Verantwortung ihm gegenüber, motiviert durch seine Liebe beauftragt fühlen, die Versöhnungsbotschaft Christi

zu verbreiten. Wir sind bemüht, ein einwandfreies Leben zu führen, einander in Liebe mit Freundlichkeit und Geduld zu begegnen. All unser Tun soll zur Ehre Gottes und zum Wohl seiner Gemeinde sein.

Und zu guter Letzt noch ein Wort in „eigener Sache“:

Wie oben schon erwähnt, wird der Kirchenvorstand alle 6 Jahre neu gewählt. Die nächste Wahl steht im kommenden Jahr - also 2021- an. Wir werden bei Zeiten auf die Suche nach geeigneten Kandidaten gehen. Es kann also jeder einmal für sich überlegen und ins Gebet gehen, ob er oder sie sich berufen fühlt, in unserer Gemeindeführung mitzuarbeiten. Wir freuen uns über Rückmeldungen!

Bleiben Sie behütet – und gesund



Licht aus, Vorhang auf! Mein Weg zum ATO



Tobias Kurz

Seit ich Teil dieser Gemeinde bin, hat sich mein Leben grundlegend verändert. Seitdem lebe ich irgendwie unterbewusst nach dem Motto „Ausprobieren, reflektieren, das Gute behalten*“, ohne mir das je als Motto gesetzt zu haben. Seitdem kann ich neue

Anfänge entdecken, wo jahrelang staubiger Stillstand herrschte. Dazu zählen einschneidende Erlebnisse, allen voran meine Taufe vor 4 Jahren in der Waldkirche. Aber auch außerhalb des Gemeindeumfeldes ist Bewegung ins Leben gekommen.

Aus einer Einladung zu einem gemeinsamen Bierchen wurde ich im April 2018 zu Heino Bölker, Polizist in Kattenwinkel, der dem mysteriösen Verschwinden von Fritz Kaptein auf der Spur ist und dabei mehr Augen für die jüngste der von-Heisterdorff-Schwestern hat. Im September 2018 gab es dann an einem Wochenende drei Aufführungen im Pfarrer-Schwahn-Haus in Hausen. Das Stück „Fritz Kaptein und seine Schwestern“ wurde für mich zur Feuertaufe und zum Einstieg in die Theaterwelt. Fast schon beiläufig kam ich so vor gut zwei Jahren zum Atelier Theater Obertshausen (ATO).

Mein Einstieg beim ATO erfolgte zu einer Zeit, in der es mir persönlich nicht sehr gut ging und das Theaterspielen therapeutische Wirkungen auf mich hatte. Es tut mir einfach gut in einem geschützten Rahmen in eine Rolle zu schlüpfen und mich ausprobieren zu können.

Mit der eigenen Stimme, Mimik und Gestik zu experimentieren, gleichzeitig das Spektrum der eigenen Fähigkeiten und Potentiale zu erkunden und auszuloten und dabei im kreativen Austausch mit anderen zu stehen, erfüllt mich sehr. Obwohl es mir im Alltag durchaus schwerfällt, manches einfach von mir zu streifen, tauche ich während der Theaterproben in eine eigene, kleine Welt ab, wo ich tatsächlich alles andere erstmal vergesse.

Das ATO gibt es bereits seit 2009 und führt jedes Jahr im September ein neues Stück auf. Als Location dient der Pfarrsaal des Pfarrer-Schwahn-Hauses, der bereits eine Woche vor den Aufführungen zur Theaterbühne umfunktioniert wird. Die Bühne wird in Eigenarbeit aufgebaut und in liebevoller Kleinarbeit mit den nötigen Requisiten und Details versehen.

Zum Ensemble zählen derzeit rund 10 Schauspieler, Techniker, Requisiteure, Souffleur bzw. Souffleuse und Regisseur Jürgen Grab. Während den Aufführungen gibt es außerdem Unterstützung zahlreicher helfender Hände im Catering sowie anderen Bereichen. Die Proben für ein neues Stück beginnen meist im März und entwickeln sich über die kommenden sechs Monate bis es dann im September zur Aufführung kommt.



Tobias als Heino Bölker

Die Aufführungen für das aktuelle Stück „Schau nicht unters Rosenbeet“ - ein Krimi mit dramatisch-witzigen Fügungen - sind für das Wochenende am 11., 12. und 13. September geplant.



„Kein Auskommen mit dem Einkommen“
Aufführung 2019

Durch die coronabedingten Einschränkungen finden unsere Proben aktuell jedoch per Telefonkonferenz statt (Stand April 2020). Den Text lernt jeder vorab für sich selbst und wird während des Telefonats auswendig wiedergegeben. Auf diese Weise sollten die späteren Proben, wenn wir wieder zusammen proben können (evtl. ab Mitte Mai), flüssiger vonstatten gehen.

An alle Interessierten eine herzliche Einladung zur Aufführung im September!

Sollte es nicht zu weiteren Einschränkungen kommen, wird es ab Ende Juli/Anfang August Karten zum Vorverkauf geben.

Karten können u.a. über die ATO-Webseite www.atelier-theater-obertshausen.de reserviert werden.

Sie möchten unsere Gemeindearbeit unterstützen?

Einmalig oder regelmäßig – wir freuen uns auf Ihre Spende! Wir stellen Ihnen gerne eine Zuwendungsbescheinigung (Spendenquittung) aus, wenn Sie uns Ihre Anschrift auf dem Überweisungsbeleg mitteilen.

Spenden zur Finanzierung unserer Gemeindearbeit

(Kollektenkasse):

Frankfurter Volksbank IBAN: DE11 5019 0000 4103 1026 48 – BIC: FFVBDEFF

Spenden zur Förderung der Arbeit mit Jugendlichen und Kindern

(über den Verein zur Unterstützung der Jugendarbeit in der Ev. Kirchengemeinde Obertshausen):

Frankfurter Volksbank IBAN: DE43 5019 0000 4103 1053 70 – BIC: FFVBDEFF

Vorsitzender des Fördervereins ist Uwe Klein (Tel.: 06104-5950).

Spenden für Projekte (z. B. Bauvorhaben) oder unsere Missionare

(über die Stiftung Lebenswerte):

Frankfurter Volksbank IBAN: DE61 5019 0000 0000 0973 90 – BIC: FFVBDEFF

Vorsitzende des Kuratoriums ist Ingrid Klein (Tel.: 06104-5950).

CelePray - Gott feiern und anbeten

Der etwas andere Gottesdienst



Claudia Batterham

Letzter Sonntag im Monat. 18 Uhr. Celepray beginnt. Normalerweise. In Zeiten von Corona natürlich nicht - dafür gibt es aber die Spotify-Playlist von Mareike Bleisinger.

Ich merke, wie mir diese Art Gottesdienst zu feiern fehlt.

Wir Menschen sind ja - Gott sei Dank - so unterschiedlich.

Manch einer geht in die Natur und erlebt dort Gott in jeder Pflanze, die wieder grünt.

Manch einer liest in der Bibel – und die Buchstaben werden für ihn lebendig und zeugen von Gott. Andere suchen und finden Gott in der Stille.

Ich liebe moderne Musik – verbunden mit Texten, die mir ans Herz gehen, die von Gottes Liebe und Größe handeln. Die mich abholen aus meinem Alltag und hin zu Gottes Gegenwart führen. Klar, Gott ist **immer** da, aber manchmal brauche ich ein bisschen Zeit, um mir dessen bewusst zu werden. Das macht den Celepray-Gottesdienst aus: beten durch Lieder, beten durch Psalmen, füreinander und miteinander beten, Raum, Gott zu begegnen. Ob im Stehen oder im Sitzen, tanzend oder kniend.

Ein Lied, welches mir auch im Alltag oft durch den Kopf geht und mein Gebet geworden ist, möchte ich gerne teilen:

Du rufst mich raus aufs weite Wasser,
wo Füße nicht mehr sicher stehn.
Dort finde ich Dich im Verborgenen.
Mein Glaube trägt im tiefen Meer.

**Und Deinen Namen ruf ich an. Ich schau soweit ich sehen kann. Und kommt die Flut,
hältst Du mich fest in deinem Arm, denn ich bin Dein und Du bist mein...**

Die Gnade strömt wie tiefes Wasser
und Deine Hand zeigt mir den Weg.
Wenn Angst mich lähmt ich versage,
lässt Du nie los und niemals auf.

**Und Deinen Namen ruf ich an. Ich schau soweit ich sehen kann. Und kommt die Flut,
hältst Du mich fest in deinem Arm, denn ich bin Dein und Du bist mein...**

Führ mich dorthin, wo ich unbegrenzt vertraue.
Lass mich auf dem Wasser laufen,
wo immer Du mich hinführst.

Für mich tiefer als ich selber jemals gehen kann,
dass ich fest im Glauben stehe,
in der Gegenwart des Retters.
(„Meer“, Hillsong / Anja S. Lehmann)

Livestream zum M.O.R.E. Gottesdienst

Sonntag, 14. Juni 2020 um 18 Uhr

Was bedeutet das? Mehr Party, mehr coole Musik, mehr Tanz, mehr Technik...?

Einige von euch fragen sich sicher, was unsere Motivation dahinter ist; ist es der Lobpreis, sind es die Menschen, mit denen wir Gottesdienst feiern oder ist es die Predigt? Ich denke, ein Gedanke, der uns seit langem im Leiterteam von Backbone beschäftigt, ist jener, den man nicht wirklich anders beschreiben kann als ein Erleben von Geborgenheit, Wärme, Angekommenen-Sein und sich in der Liebe Gottes einhüllen zu können.

Wir wollen keinen Gottesdienst FÜR Jugendliche; wir wollen einen Gottesdienst VON jungen Menschen, die den Namen Jesus in die Welt tragen und ein lebendiges Zuhause erleben wollen! Wir möchten jeden einzelnen, der zu M.O.R.E. kommt, einladen, zu sehen wie es ist diese unbeschreiblich große Liebe in sich zu tragen und mit Gott sein Leben zu teilen, in schönen und in traurigen Momenten.

Wir staunen immer wieder über die Liebe Gottes, wenn wir erleben wie die Jugendlichen Vertrauen in uns haben, Freunde einladen, mitbringen und auch diese dann Teil von Backbone werden. Wir wollen den Fokus nicht auf Leistung legen, wie gut bin ich schon mit Jesus befreundet, wie gut kann ich Lobpreis leiten, wie sehr bringe ich mich ein und wie viel bin ich schon gewachsen.

Unser Fokus liegt auf Beziehung. Wir leben deshalb auch nicht Streit- oder diskussionsfrei, aber wir versuchen in einer Kultur der Ehre miteinander zu leben. Wir wollen im respektvollen Umgang miteinander leben, ohne jemanden zu maßregeln, wir

wollen sorgsam miteinander umgehen und uns gegenseitig annehmen, wie Jesus es mit dir auch tun würde.

„Backbone ist wie ein Zuhause und ich fühle mich zum ersten Mal vollkommen angenommen und akzeptiert, anders als in Schule, Freizeit oder Vereinen“, so die Worte einer Jugendlichen. Unser Ziel ist es, dieses Wohlfühlsein und Verhalten nicht nur in Backbone zu kultivieren, sondern die Jugendlichen zu motivieren es in ihren Alltag zu tragen. In Zeiten von Corona organisieren wir Backbone im Livestream und freuen uns über Feedback, dass Gott nicht nur in Backbone Beziehung führt, sondern auch zu Hause im Kinderzimmer, beim Spazierengehen oder bei gemeinsamen Aktivitäten online.

Gelebter Glaube bedeutet für uns als Backbone, unser Leben außerhalb der Gemeinde mit unserem Glauben zu verbinden. Wir wollen Lobpreis (mit unserem Leben Gott die Ehre geben) und unsere Beziehung mit Gott in jeden Teil unseres Lebens hineinbringen und Jesus nicht auf Freitagabend, Freizeiten oder Gottesdienste beschränken.

In M.O.R.E. sehen wir die Möglichkeit dies mit der Gemeinde zu teilen, der Gemeinde zu dienen und uns auszutauschen. Du bist herzlich eingeladen und wir freuen uns, Dich beim nächsten M.O.R.E. Gottesdienst zu sehen!



Jasmin Hamann

Die bunten Vielfalter Obertshausen

Christlicher Naturkindergarten bald in unserer Gemeinde



Asha Scherbach

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

ich wurde gebeten für den Gemeindebrief etwas über den geplanten christlichen Naturkindergarten zu schreiben, was ich hiermit gerne tue. Wie Ihr vielleicht schon wisst, hat der Kirchen-

vorstand mit mir gemeinsam

an der Konzeption eines Kindergartens und einer Nutzungsvereinbarung gearbeitet und diese dann beschlossen.

Die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat der Stadt Obertshausen haben nun dem Städtevertrag zugestimmt. Weitere Anträge und Vereinbarungen müssen noch getroffen werden, doch der Wind weht günstig. Die ersten beiden Voranmeldungen sind schon eingetroffen und wir dürfen hoffen, dass wir direkt nach den Sommerferien starten können.

Wie genau gestaltet sich der Naturkindergartenalltag?

20 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt werden von 3 Fachkräften betreut. Der Alltag kann sich so gestalten: Es geht morgens um 7.45 Uhr los - bis 8.30 Uhr kann das Kind gebracht werden und dann Morgenkreis, Singen, Wandern, Freispiel, Frühstück, einen Tag in der Woche Geschichten aus der Bibel, Freispiel oder pädagogische Angebote, erste Abholung,

Zurückwandern, Danken, biologisch-vegetarischer Mittagstisch frisch gekocht, ruhige musische Angebote, letzte Abholung um 15.15 Uhr. Wir sind jeden Tag draußen auf Feld, Wiese und im Wald - spielzeugfrei.

Einen Tag in der Woche bleiben wir auf dem Außengelände des Gemeindehauses u.a. zum Malen nach Arno Stern und Basteln, bei Unwetter oder zum Mittagessen im Winter oder auch zum ruhenden Rückzug finden wir im Jugendraum Unterschlupf.



Vielfalter Logo

Was aber heißt ein „christlicher“ Naturkindergarten für uns?

Bei uns sollen sich die Kinder in Gottes Hand geborgen fühlen, gleich welcher Konfession oder Glaubensgemeinschaft sie angehören. Die Erkenntnis, grundlegend von Gott angenommen zu sein, und die Ermutigung, die eigenen Potenziale zu entfalten, stärkt das

Selbstvertrauen der Kinder, deren

Lebensfreude und deren Lebensmut. Somit wird die Erfüllung des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrags Hessens auf der Grundlage des christlichen Glaubens gewährleistet. Dies wird insbesondere deutlich durch, u.a.:

- Förderung des Kindes auf musikischem Gebiet (z.B. Lieder, kreative Gestaltung)
- Förderung des Kindes im Umgang mit der Bibel und
- Orientierung am christlichen Jahresfestkreis
- Förderung des Umweltbewusstseins und der Liebe zur Schöpfung

Wir haben bereits zwei Erzieherinnen gefunden, ein Mensch, der, gerne auch quereinsteigend, in die berufsbegleitende Ausbildung zur Erzieherin gehen will, wird noch gesucht.

Informationen bei Asha Scherbach: 01525-3196228 oder bne@senseability.academy

Voranmeldungen unter:
www.senseability.academy

Ich freue mich besonders, dass ich mit dazu beitragen kann, dass unsere Gemeinde damit einen Kindergarten hat - ein Herzenswunsch geht damit in Erfüllung - mit Gottes Hilfe.

Zuversichtlich planen wir die ersten beiden Elterninfoabende im Gemeindehaus, die bei Erscheinen dieses Gemeindebriefes bereits stattgefunden haben sollten.

Sollte sich aus gegebenem Anlass alles nach hinten verschieben, haben wir die Termine Mittwoch, den 10.06. und am Mittwoch den 17.06 jeweils von 19.00 - 20.30 Uhr für Euch freigehalten.

Aktuelle Infos findet Ihr dazu auf der Webseite www.senseability.academy.

Gottes Segen sei mit Euch!
Asha Scherbach



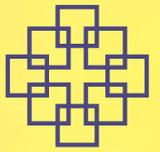
Freies Malen im Wald



Bei jedem Wetter im Freien?
Ein Kinderspiel!



Verzierte und teils geschnitzte Stöcke



CORONABEDINGTE
EINSCHRÄNKUNGEN
MÖGLICH!

Frühsommerliches Orgelkonzert

emotions & inspirations Best of Beethoven

Die Orgelwerke und Improvisationen werden
präsentiert von Christoph Brückner,
Kirchenmusiker im Bistum Mainz und Fulda

Sonntag, 14. Juni 2020

**17:00 Uhr in der Waldkirche
Obertshausen**

Eintritt frei!





hochzeitsfotograf / pixelio.de



Pixabay.com

Gottesdienste - **unter Vorbehalt!**

Waldkirche				Haus Jona			
JUNI							
Mo.	1.	10.00 Uhr	Pfingstmontag				
So.	7.	10.00 Uhr	mit Abendmahl	So.	7.	16.00 Uhr	
So.	14.	10.00 Uhr 18.00 Uhr	M.O.R.E. (Livestream)				
So.	21.	10.00 Uhr	Gemeindefest fällt aus	So.	21.	16.00 Uhr	Abendmahl
So.	28.	10.00 Uhr 18.00 Uhr	CelePray (Spotify Playlist)				
JULI							
So.	5.	10.00 Uhr	mit Abendmahl	So.	5.	16.00 Uhr	
So.	12.	10.00 Uhr					
So.	19.	10.00 Uhr		So.	19.	16.00 Uhr	Abendmahl
So.	26.	10.00 Uhr 18.00 Uhr	CelePray (Spotify Playlist)				
AUGUST							
So.	2.	10.00 Uhr	mit Abendmahl	So.	2.	16.00 Uhr	
So.	9.	10.00 Uhr					
So.	16.	10.00 Uhr		So.	16.	16.00 Uhr	Abendmahl
So.	23.	10.00 Uhr	Missionsfest fällt aus				
So.	30.	10.00 Uhr 18.00 Uhr	CelePray (Spotify Playlist)				

Monatsspruch Juli

Der Engel des Herrn rührte Elia an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.

1.Könige 19,7

Veranstaltungen - unter Vorbehalt!

Zeit	Art		
JUNI			
Mi.	10.	19.00 Uhr	Evtl. Infoabend für interessierte Eltern (Waldkindergarten)
So.	14.	17.00 Uhr	Orgelkonzert mit Christoph Brückner
Mi.	17.	19.00 Uhr	Evtl. Infoabend für interessierte Eltern (Waldkindergarten)
Mo.	29.	19.30 Uhr	Kirchenvorstandssitzung
JULI			
Mi.	8.	20.00 Uhr	Start Sommerbibelschule (evt. online)
Sa.	11.	18.00 Uhr	Konzert von Sefora Nelson (keine Absage vor Drucklegung)
AUGUST			
Mo.	17.	08.00 Uhr	Ökumenische Schulanfangsfeiern für 2.-4. Klässler
Di.	18.	09.00 Uhr 19.30 Uhr	Einschulungsgottesdienst in der Waldkirche Kirchenvorstandssitzung

Hinweise:

Aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus wurden größere Feste und Feiern, wie z. B. die Kinderübernachtung, der Frauenkreis, das Gemeindefest, das Missionsfest und Trauungen abgesagt.

Wir bitten Sie, sich über die aktuell stattfindenden Gottesdienste und Veranstaltungen (und die damit verbundenen Maßnahmen) im Gemeindebüro unter 06104-41059, bei den Pfarrern Kornelia Kachunga (Tel. 41561) und Michael Zlamal (Tel. 41537) oder auf unserer Webseite www.waldkirche-obertshausen.de zu erkundigen. Wir bitten um Ihr Verständnis!

Die Gottesdienste und Veranstaltungen im Haus Jona sind bis auf Weiteres abgesagt. Auch hier bitten wir Sie, sich aktuell im Haus Jona oder bei den Pfarrern zu erkundigen. Vielen Dank!

Die Konfirmationen vom 23./24.5.2020 wurden auf den 8./9.5.2021 verschoben. Der Konfijahrgang 2020/21 wird mit dem Konfijahrgang 2021/22 zusammengelegt und beginnt im nächsten Jahr im Juni. Die Jubelkonfirmation von Ostermontag 2020 wurde auf nächstes Jahr Ostermontag verlegt.

Unsere Angebote in Coronazeiten:

- die Predigten als Audio-Datei zum Download auf der Homepage
- die Gottesdienste als Video-Mitschnitt auf YouTube
- die Predigten schriftlich auf Anfrage
- Backbone als Livestream (Kontakt über Boris Brosche)
- Kinderkirche als Live-Chat (Kontakt über Corinna Seger)
- geistliche Impulse von Pfarrer Michael Zlamal auf YouTube
- Seelsorgeangebot wie gehabt
- Aktuelle Infos über den Newsletter
- regelmäßige Ermutigungen an die Mitarbeiter per Mail
- CelePray als Spotify-Playlist



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Kambodscha in Covid-19-Zeiten

„Jetzt zeigt sich, wer ein Freund ist!“



Margret Heckert

Die ganze Welt scheint sich nur noch um den Coronavirus, kurz Covid-19, zu drehen. Und er hat tiefen Einfluss auf unser Leben, ob wir in Deutschland sind oder in Asien. Mich haben die neuen Umstände am 21. März innerhalb von 36 Stunden zurück nach Deutschland gebracht.

Die in Kambodscha zurückgebliebenen Missionare können nur noch auf Sparflamme arbeiten. In der Einschränkung ist aber auch ein Segen. Notgedrungen kümmern sich jetzt alle mehr um ihre Familien. Homeschooling ist angesagt. Gottesdienste und andere Meetings können nicht mehr stattfinden. Alle religiösen Versammlungen wurden von der Regierung verboten. Die Einheimischen haben Angst vor den Ausländern. Schließlich hat ein Ausländer Covid-19 nach Kambodscha gebracht. Dass es ein erkrankter Japaner war, kümmert keinen. Die Denke ist: Ausländer = Covid-19! Jetzt zeigt es sich, wer wirklich ein Freund ist!

Mir wurde von dem Missionsarzt der OMF Kambodscha geraten das Land zu verlassen, da ich zur Risikogruppe gehöre. Schweren Herzens entschloss ich mich der Bitte nachzukommen. Ein schwacher Trost ist, dass ich sowieso nicht mehr arbeiten konnte. Die Schulen sind geschlossen, Versammlungen sind verboten und ins Dorf durfte ich auch nicht fahren. So entschloss ich mich zur Rückkehr nach Deutschland. Mir wurde wirklich ein rührender Abschied bereitet, alle, zu denen ich die stärksten

Beziehungen hatte, kamen trotz Versammlungsverbot zum Flughafen, um mich zu verabschieden.

Für ein paar Wochen stoppte die Arbeit in den Dörfern vollkommen. Es war verboten in die Dörfer zu fahren. Fast zeitgleich zum Osterfest war Khmer-Neujahr. Traditionell besucht da - wer kann - seine Familie. Jetzt, da dieses Fest vorbei ist, ist das Verbot, die Dörfer zu besuchen, wieder aufgehoben worden. Der deutsche Missionar Hohmann schreibt: „Wir werden wieder in die Dörfer fahren, aber dort nur Familien besuchen, die wir schon gut kennen – betet, dass Gott auch aus dieser Situation was Gutes macht. Er ist auch jetzt der Herr!“

Die Akademiker unter den Missionaren haben es besser. Sie können ungehindert ihre Arbeit über das Internet weitermachen. Für die Einheimischen, die schon vorher von der Hand in den Mund gelebt haben, ist die Lage schlimmer! In Kambodscha gibt es keine soziale Absicherung vom Staat. Viele, wenn nicht die meisten, haben ihre Arbeit verloren und sie wissen nicht, ob sie nach der Krise wieder welche finden. Ich befürchte, die niedrigen Löhne werden noch niedriger werden.

Ja, Covid-19 hat auch in der Mission Veränderungen gebracht, aber das Virus kann das Evangelium nicht aufhalten. Unser Herr ist größer! Manches ist jetzt schwieriger als vorher, aber anderes ist durch die Veränderung einfacher geworden. Mission musste schon immer mit schweren Krankheiten klarkommen. Neben der gefürchteten Malaria ist da z.B. das Dengue-Fieber, gegen welches es keine Medikamente gibt. Dengue verändert das

Blutbild so, dass der Erkrankte innerlich verblutet. Der menschliche Körper entwickelt keine Immunität dagegen. Jede Neuerkrankung verläuft schlimmer als die zuvor. Die Krankheit wird von der Tigerfliege übertragen. Lasst uns, bei aller gebotenen Vorsicht, lernen wieder mehr auf Gott und sein Walten zu vertrauen!

Gott befohlen und bleiben Sie gesund!



Margret mit Koffern
und Mundschutz.



Abschied auf dem Flughafen Siem Reap.

Monatsspruch August

Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar
gemacht bin; wunderbar
sind deine Werke,
das erkennt meine Seele.

Psalm 139,14

Mein Weg zum „Tor zur Bibel“

Gott im Hier und Jetzt erfahren



Karin Schaaf

Zunächst etwas zu meiner Person: Mein Name ist Karin Schaaf, ich bin geboren am 13.10.1953 in Linz am Rhein als das 4. von insgesamt 5 lebenden und einem verstorbenen Kind. Ich wurde katholisch getauft und auch nach strengem katholischen Glauben, mit viel Angst und

Furcht, erzogen. Außerdem wurde

ich noch in eine ausschließlich katholische Schule eingeschult. 1961 zogen meine Eltern mit uns Kindern aus beruflichen Gründen nach Frankfurt am Main. Meine kleine Welt ging damals zum ersten Mal in die Brüche. Wohl behütet aus einer wunderschönen Kleinstadt, am schönen Rhein gelegen, nach Frankfurt in die Großstadt. Nichts war mehr wie zuvor.

Seit 1974 lebe ich in Mühlheim-Lämmerspiel, wo ich 1974 katholisch heiratete. Ich habe zwei wunderbare Kinder, eine Tochter und einen Sohn und eine 22-jährige Enkeltochter, für die ich sehr dankbar bin.

Heute, im Alter von 66 Jahren, nach einem immer mit sehr viel Arbeiten geprägten Leben, davon 30 Jahre als selbständige Immobilienmaklerin und Bauträgerin, habe ich zum 1. Januar 2020 meine Firma auf meinen Sohn übertragen und bin meinem Wunsch, endlich wieder auf mein Herz zu hören und Zeit mit mir und Gott zu verbringen, gefolgt. Ich las vor Weihnachten auf dem Banner vor der Waldkirche „Tor zur Bibel“ und war sofort inspiriert. Es ging sofort ganz tief in mein Herz und ich wusste, dass ich das wollte! Allerdings war es mir unmöglich, die Kontaktdaten aufzuschreiben. Eines Tages war das

Banner weg und durch ein anderes Banner mit „Weihnachtsmarkt“ ersetzt worden. So, dachte ich, jetzt habe ich es verpasst! Eine Freundin aus Hausen rief mich dann an und fragte mich, ob ich sie zum Weihnachtsmarkt begleiten wolle. Was ich dann natürlich tat, in der Hoffnung, doch noch Infos über „Das Tor zur Bibel“ ausfindig machen zu können.

Gesagt. Getan. Gefunden. So meldete ich mich via Internet an. Der Zeitpunkt kam immer näher und ich freute mich total darauf. Es kam zunächst anders. Ich wurde krank und konnte an den ersten beiden Samstagen nicht teilnehmen. Zum dritten Treffen habe ich mich dann raus gequält. Ich wollte das unbedingt! Nachdem nun einige Zeit vergangen ist, kann ich rückblickend sagen, dass ich vom ersten Moment an zu wunderbaren Menschen mit ihren unterschiedlichen Persönlichkeiten, herzoffen und warmherzig, zugehörig fühlte. Ich glaubte bis dato nicht, dass es diese Welt noch gibt. Ich möchte „Danke“ sagen für jeden einzelnen, der mir Raum gab und mir ermöglichte, in den eigenen Gruppen mit ihren liebevollen Leiterinnen und Teilnehmern „Ich“ sein zu können. Das Thema „Verzeihen“ und „Heilen“ öffnete vieles in mir.

Danke an Euch alle, auch die im Hintergrund, die das ermöglichten!

Danke für alles und ich danke dir, Gott, dass ich deinem Ruf gefolgt bin und dich in dem Hier und Jetzt neu erfahren durfte.

Ich bin tief berührt und dankbar und freue mich für uns alle.

Alles ist genau richtig: Der Zeitpunkt, der Ort und alles, was ich erleben durfte.

Herzlichen Dank!

Ein Geschenk von oben

Tor zur Bibel 2020: Bericht von Teilnehmer Manfred Krüger

Nachdem ich bereits zweimal an diesem Kurs teilgenommen hatte, war nach einer größeren Pause wieder das Bedürfnis da, erneut teilzunehmen. Außerdem hatten mich die Themen sehr angesprochen.

Und es war ein Erlebnis, das ich nur sehr schwer beschreiben kann. Obwohl wir in der Gruppe uns bisher noch nicht kannten, sogar die meisten noch nicht gesehen hatten, war das Einvernehmen und Verständnis für den jeweils anderen sehr groß.

Ich hatte das Gefühl bzw. nach weiteren Treffen dann die Überzeugung gewonnen, dass dabei die höhere Macht dies so gesteuert hat. Die Tiefe der Gespräche und die Öffnung einiger Teilnehmer, die einen tiefen Einblick in die Gefühlswelt gegeben haben, haben mich teilweise sehr ergriffen, auf jeden Fall aber die Gewissheit gefestigt, dass solche Treffen mit diesem tiefen Austausch unverzichtbar sind.

Es half mir wieder zu erkennen, welche Probleme Mitmenschen haben, die für einen selbst nicht vorstellbar sind, weil man im Rückblick feststellen muss, dass man über

längere Zeit in der Vergangenheit wohlgeborgen leben konnte.

Das ist meiner Überzeugung nach nur Gottes Wirken zu verdanken. Schicksalsschläge sollten als Fingerzeig Gottes zu deuten sein, über das eigene Verhalten nachzudenken und auch in Zwiesprache mit Gott zu Veränderungen im Leben führen.

Für alle Erkenntnisse und auch für die Offenheit und das Vertrauen der anderen Teilnehmer bin ich sehr dankbar. Ebenso gilt mein Dank den Organisatoren für die einfühlsame Steuerung der Treffen.

Es war einfach ein Erlebnis, das man als Geschenk betrachten muss.



S. Hofschlaeger / pixelio.de

Unsere Bücherecke gibt es auch im Internet. Einfach über die Homepage der Kirchengemeinde (www.waldkirche-obertshausen.de) gehen und dort klicken auf

Die Ware wird Ihnen direkt nach Hause geliefert. Über diesen Weg erhält die Kirchengemeinde von SCM eine Gutschrift von 10% des Warenwertes.

Weitere Vorteile des SCM-Shops:

- Buch dabei = portofrei!
- Geprüfter Shop
- Schnelle Lieferung
- Kauf auf Rechnung
- Praktisch bezahlbar per:



Theodor Walther

Erster evangelischer Pfarrer für Hausen und Obertshausen



Armin Paul

Vor 100 Jahren verstarb ein Mann, der für die Entwicklung der Evangelischen Kirchengemeinden in den katholisch geprägten Dörfern um Offenbach herum – und somit auch für Obertshausen und Hausen – von entscheidender Bedeutung war. Aus diesem Anlass soll hier nun auf das Leben und Werk von Theodor Walther zurückgeblickt und dabei aufgezeigt werden, was ihn zu dieser Pionierarbeit motiviert hat.

Geboren wird er am 5. April 1837 in Darmstadt als neuntes Kind seiner Eltern, wenige Tage darauf stirbt bereits die Mutter. Der aus einem oberhessischen Bauernhaus stammende Vater war am landgräflichen Hof in Diensten des Landgrafen Christian, des Bruders von Großherzog Ludwig I. tätig. Aber auch seinen Vater verliert der zu diesem Zeitpunkt knapp zehnjährige Theodor Walther früh und so wird seine weitere Erziehung von Verwandten übernommen. Durch die Anstellung des Vaters konnte der junge Theodor allerdings wegen dieser „Gunst der Verhältnisse“ eine Privatschule und später das Gymnasium in Darmstadt besuchen.

Nach Absolvierung seiner Gymnasialstudien widmete er sich dem Studium der Theologie. In Tübingen war der berühmte Professor Johann Tobias Beck sein Lehrer, von dem er „das Beste seines Wesens“ lernte, nämlich die seelsorgerliche Betreuung seiner zukünftigen Gemeinde. In Halle war es besonders der Einfluss von Professor August Tholuck, der ihn dort mit dem Geist „Speners“ und „Franckes“ sehr vertraut machte.

Sowohl Johann Tobias Beck als auch August Tholuck waren Theologen, die dem Pietismus* nahestanden. Bis in die letzten Tage seines Lebens waren diese seine Vorbilder, mit dessen Leben und Wirken er sich gern beschäftigte, von denen er sich bei seiner Arbeit als Lehrer und Seelsorger immer wieder neu befruchten ließ.

In den Jahren 1858 bis 1860 schloss Theodor Walther seine Ausbildung am Predigtseminar in Friedberg unter Direktor Diegel ab und übernahm in Offenbach die Stelle eines Religionslehrers an der dortigen Realschule. Am 1. April 1861 folgte die Ordination in sein geistliches Amt. Wie es dazu kam, dass sich der Realschullehrer und Pfarrer im Nebenamt der steigenden Anzahl von Evangelischen in Dörfern um Offenbach annahm, lassen wir ihn nun selbst berichten:

„Im Winter 1860/61 wurde ich beauftragt, die Religionslehrerstelle an der Realschule in Offenbach zu versehen. Hier trat ich bald in nähere Verbindung mit dem städtischen Schulinspektor und Direktor der höheren Mädchenschule Dr. Sommerlad und Pfarrverwalter Satorius. Wir trafen uns öfter, um kirchliche, theologische und pädagogische Fragen zu besprechen. Bei einer solchen Gelegenheit kam einmal die Rede auf die der Gemeinde Offenbach eingepfarrten Evangelischen der benachbarten katholischen Ortschaften. Sommerlad erwähnte, dass der frühere Pfarrassistent, jetzige Professor Diegel in Friedberg, bereits darauf hingewiesen habe, wie wünschenswert es sei, für diese zerstreut wohnenden Protestanten eine kirchliche Versorgung zu ermöglichen. So ist in dem Verfasser dieser Notiz der Gedanke angeregt worden, ob er nicht vielleicht diesen Dienst übernehmen könnte.

Als bald wurde vom Dekanat bei mir angefragt, ob ich bereit sei, unter Beibehaltung meines Lehramtes, die Funktionen des Pfarrassistenten in den Diasporagemeinden Bieber, Heusenstamm, Mühlheim, Bürgel, Dietesheim und Obertshausen zu versehen. Am 30. August 1862 hielt ich den ersten Gottesdienst zu Heusenstamm in dem wenig gebrauchten Saal des Gast- und Landwirten Jonas Thon aus Wiesbaden. (Anmerkung: Gasthaus zum Löwen, gegenüber der Kirche St. Cäcilia) Außer den erforderlichen Stühlen, Bänken und einem kleinen Tischchen waren besondere Geräte nicht vorhanden. Es war mir bald nicht zweifelhaft, dass die Verlegung der Gottesdienste in einen anderen Raum nötig sei und trat dieser Absicht näher als ich hörte, dass der Wirtssaal den Katholiken zu Spottreden gegenüber den Evangelischen Veranlassung gab.“

Da zu dieser Zeit aber schon deutlich mehr Evangelische in Bieber wohnten als

in Heusenstamm, kam nun auch hier der Wunsch nach einem eigenen Gottesdienst auf. Aus den gemachten Erfahrungen von Heusenstamm, sah man von vornherein von einem Wirtssaal ab. Die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten gestaltete sich allerdings sehr schwierig. Nachdem auch ein beantragter Schulraum nicht zur Verfügung gestellt wurde war man froh, als der Protestant Gottfried Winkler in seinem Haus in der Dietesheimer Straße, gegenüber dem alten Friedhof, eine kleine Dachkammer für eine Jahresmiete von 26 Gulden anbot. Hier hielt Pfarrassistent Theodor Walther an Ostern 1865 den ersten evangelischen Gottesdienst in Bieber. Von nun an gab es also einmal im Monat einen evangelischen Gottesdienst in Heusenstamm und in Bieber.

Im Jahre 1868 fand in Offenbach eine Kirchenvisitation durch den Prälaten Dr. Zimmermann, Darmstadt, statt, der zu den Gründern des Gustav-Adolf-Vereins gehörte. Nach der Visitation sprach er den Wunsch aus, auch die Offenbacher Diasporagemeinden zu besuchen und kam nach einem Besuch in Heusenstamm auch nach Bieber. Über diesen Besuch lassen wir am besten wieder den Chronisten Theodor Walther sprechen:

„Als der Wagen dem Friedhof gegenüber an dem letzten ärmlichen Häuschen hielt, fragte man verwundert: „Wo ist nun der Raum?“ Als die beiden Herren auf die Treppe verwiesen wurden, die nur je einer Person den Aufstieg zuließ, war das Erstaunen groß und nicht geringer konnte es sein, als man das kleine Dachstübchen betrat, in dem die Decke sich gerade noch etwa 25 Zentimeter über den Scheiteln der drei Männer hinstreckte.“ Und hier halten Sie Gottesdienst?“ hörte ich sie mit höchstem Erstaunen fragen.

Ich antwortete: „Gerade darum habe ich mich gefreut, Sie hierher führen zu dürfen, weil ich zuversichtlich hoffe, dass der so arm geborenen kleinen Gemeinde durch Sie zu freundlicherem Dasein verholfen werde.“ Im Gustav-Adolf-Boten war bald von dem Besuch in Bieber zu lesen und dann brachte die Post auch bald die erste Gabe.“

Durch die tatkräftige Hilfe des Gustav-Adolf-Vereines und durch eigene Opfer und Spenden konnte bereits ein Jahr später der Wunsch nach der eigenen Kapelle verwirklicht werden.

In der im Grundstein vermauerten Zinkbüchse waren 8 Urkunden und ein Kreuzerstück aus dem Jahr 1869 enthalten. Unter anderem ist hier zu lesen:

„Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Im Jahr des Heils 1869 wurde diese Kapelle zu Bieber erbaut. Am Reformationsfest des Jahres 1869 wurde in beiden Orten der letzte Gottesdienst in den beschränkten Räumen gehalten. Nach der am 5. Dezember stattfindenden Einweihungsfeier wird sich die Gemeinde aus den verschiedenen Orten in ihrem gemeinschaftlichen Gotteshause versammeln.

Unser Gebet ist, dass dieser Bau zur Ehre des HERRN gedeihen und dass sich in ihr allezeit eine Gemeinde versammeln möge, die da erbaut ist auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.

Offenbach im November 1869.

Unterzeichnet:

Der evangelische Kirchenvorstand zu Offenbach: Bonhard, Hill, Satorius, Hardt, ev. Pfarrer; Greim, Realschuldirektor...

Die Vertrauensmänner zu Bieber:

Walther, Reallehrer und Pfarrer, Theodor Metzler, Peter Reichert“

Zur neuen Pfarrei Bieber gehörten ab 1870 Bieber, Bürgel, Mühlheim, Lämmerpiel, Obertshausen, Rembrücken, Heusenstamm sowie die Höfe Gravenbruch und Patershausen. Hausen war zu dieser Zeit noch der Pfarrei Seligenstadt, später Steinheim zugeordnet.

Fortsetzung folgt...

Quellenangaben:

Der Lebenslauf von Theodor Walther wurde dem Artikel „Ein Offenbacher Kulturträger“ von Reinhold Ruhr, Offenbacher Zeitung vom 21.8.1923 entnommen.

Die wörtlichen Berichte von Theodor Walther sind der Festschrift zur Einweihung der Waldkirche (1953) und der Chronik der Ev. Kirchengemeinde Heusenstamm (1988) entnommen worden.

Die Texte aus den Urkunden im Grundstein und zur Einweihung der Kapelle stammen aus dem Gemeindeblatt für die Evangelischen zu Bieber, Heusenstamm, Obertshausen, Hausen..., Ausgabe August 1934.

Die beiden Fotos stammen vom Stadtarchiv Offenbach und waren bereits Bestandteil der Ausstellung „60 Jahre Ev. Kirchengemeinde Obertshausen“.

*Pietismus: lateinisch „pietas“ = Frömmigkeit. Geistliche Erneuerungsbewegung, die durch „Bekehrung und Wiedergeburt“, „Gemeinschaft in kleinen Gruppen“ (Hauskreise), „persönliches Bibelstudium“, „Überwindung von Konfessionsgrenzen“, „Abgrenzung zur Welt“ gekennzeichnet ist. (Ev. Hochschule Tabor, Marburg)

„Richtungsweisend“

Willow Creek Kongress 2020 in Karlsruhe

Tony Rinaudo, Träger des alternativen Nobelpreises, hatte einen Traum: Er wollte große Gebiete im Niger aufforsten. Und so sammelte er Gelder und setzte unzählige Setzlinge - alle gingen ein. Als er sich schon von seinem Plan enttäuscht verabschieden wollte, fiel sein Blick auf die noch im Boden vorhandenen Baumstümpfe, die wild austrieben. Er und seine Helfer beschnitten die Schösslinge so, dass nur die stärksten Triebe stehenblieben. Inzwischen sind auf diese Weise auch in anderen Ländern Afrikas Waldgebiete entstanden, ohne große Kosten und nur durch den Einsatz von Buschmessern, die in der Bevölkerung sowieso schon vorhanden waren. Auf die Gemeindearbeit übertragen: Es müssen nicht immer neue und große Projekte sein. Was ist schon vorhanden und muss nur entsprechend gefördert werden?

Dies war einer der vielen Beiträge, der unsere Gruppe, 18 Personen die sich im Februar von Obertshausen aus nach Karlsruhe aufgemacht haben, ansprach. Bei Willow Creek handelt es sich um eine Megachurch aus Chicago, die etwa alle zwei Jahre einen Leitungskongress in Deutschland veranstaltet. In den Kongressen geht es nicht um fertige Konzepte, sondern um Impulse, eigene Wege zu entwickeln und das Miteinander und das eigene Verhalten zu reflektieren.

Craig Groeschel erinnerte in seinem Vortrag daran, wie wichtig es ist, nicht in die Perfektionsfalle zu tappen und mit den eigenen Kräften sinnvoll umzugehen. Über den Umgang mit Macht sprach Prof.

Michael Herbst. „Eine Kirche, in die meine Kinder gerne gehen“ war der Vortrag von Andreas Boppert betitelt.

Zwischen allen Vorträgen gab es Zeiten für Lobpreis (mit ausgezeichneten Musikern) und Gebet - in Gemeinschaft mit ca. 7.000 Geschwistern sehr bewegend.



Elke Gamer-Dölker

Immaculée Ilibagiza erzählte, wie sie als Tutsi, versteckt von einem Nachbarn aus dem Volksstamm der Hutu, als einzige ihrer Familie den Genozid der Hutu an der Tutsi-Minderheit in Ruanda überlebt hat. Sehr bewegend war ihr ehrlicher Bericht, wie sie mit Gottes Hilfe den langen Weg zur Versöhnung mit den Tätern gehen konnte. Wie oft kann ich viel kleinere Dinge nur schwer verzeihen?

Freitagnachmittag kam dann das jähe Ende des Kongresses, da einer der Redner aktuell an Corona erkrankt war. Er hatte sich noch nicht auf dem Messegelände befunden, aber zum Schutz von Mitarbeitern und Teilnehmern wurde der Abbruch beschlossen.

Nach der ersten Enttäuschung nutzten wir die so frei gewordene Zeit zum Austausch und für Gemeinschaft.

Aber schon am Freitag stand für uns fest: Wir waren alle froh, in Karlsruhe gewesen zu sein und haben von der Atmosphäre und den vielen Impulsen des Kongresses sehr profitiert!

Faire Gemeinde

Die Waldkirche ist mit dabei!



Wem ist dieses neue Schild schon aufgefallen?

Es hängt seit kurzer Zeit neben der Tür zur Küche im Gemein-dehaus -> -> ->

Was bedeutet denn „Faire Gemeinde“?

Tobias Koch

„Faire Gemeinde – Wir handeln fair im Kirchenalltag“ ist eine Initiative von Brot für die Welt und dem Zentrum Ökumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.

Wenn Kirchengemeinden fair und ökologisch handeln, zeigen sie ihre Verbundenheit mit Menschen weltweit und helfen dabei mit, die Schöpfung zu bewahren. Durch fairen, ökologischen Konsum machen sie deutlich, dass ihnen das Schicksal unserer fernen Nächsten und die Erhaltung der Umwelt und weltweite Gerechtigkeit am Herzen liegen.

Zahlreiche Gemeinden handeln bereits nach diesen Maximen wie die evangelischen Kirchengemeinden in Heusenstamm und Seligenstadt. Als erkennbares Zeichen für das faire Verhalten gegenüber Menschen und Natur werden die Gemeinden mit einer Plakette ausgezeichnet.

Warum sind wir dabei?

Unser Kirchenvorstand hat Anfang des Jahres die Teilnahme an der Initiative „Faire Gemeinde“ auf Initiative von Pfarrerin Kornelia Kachunga beschlossen und im



Das Siegel der „Fairen Gemeinde“ jetzt auch bei uns.

Februar hat eine Arbeitsgruppe dazu das erste Mal getagt. Dabei sind bis jetzt unsere Mitglieder Manuela Baumgart, Alexandra Bloch, Martina und Oliver Bode, Kornelia Kachunga, Natascha und Stefan Jaskulla sowie Tobias Koch. Weiterhin gibt es natürlich noch viele, die das Projekt außerhalb der Arbeitsgruppe unterstützen, wie z.B. Mareike und Fabian Bleisinger. Die Initiative wurde von Kornelia Kachunga bei der Gemeindeversammlung am 1. März 2020 vorgestellt.

Unser Antrieb dabei ist, dass wir das Geschenk der Schöpfung wertschätzen und bewahren wollen und somit auch den Schenkenden (Gott) loben und ehren. Warum? Weil die Welt, in der wir leben, uns Freude und Erholung schenkt, weil sie uns versorgt und unseren Lebensraum darstellt. Und wir wollen Nächstenliebe leben: Nächstenliebe schließt nämlich auch die nachfolgenden Generationen mit ein. Darum setzen wir, die Jesus nachfolgen, uns für den gerechten Umgang mit Mensch und Natur ein sowie für Frieden weltweit.

Wir wollen weiterhin ein Bewusstsein für ungerechte und ausbeuterische Strukturen schaffen sowie eine Sehnsucht und Überzeugung wecken, dass jede/r von uns einen kleinen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung leisten kann und somit den Schöpfungsauftrag und den Missionsbefehl miteinander verbinden.

Wie sind wir dabei?

Im Jakobusbrief wird ein Glaube betont, der Taten hervorbringt. Wahrer Glaube bringt Früchte in Form von guten Werken und reifer Glaube bedeutet, dass das, was wir als Gläubige sagen, was wir glauben, sich auch in unserem Leben widerspiegelt.

Wir möchten sichtbare und unsichtbare Zeichen setzen, bspw. durch die Verwendung von Recyclingpapier, den Kauf von fairen Geschenken, als Verkaufsstelle für faire Produkte, mit dem Angebot einer fairen



Bewirtung im LivingRoom und beim Kaffeeangebot nach dem Gottesdienst. Auch bei gemeinsamen Festen und Feiern wollen wir auf ein Angebot von vegetarischen oder veganen Gerichten achten sowie Müll vermeiden (z.B. durch Mehrweggeschirr) und ihn richtig zu trennen. Außerdem beziehen wir als Gemeinde Ökostrom, was übrigens für alle Gemeinden in der EKHN gilt. Die neue Fußbodenheizung und Dämmung im Gemeindehaus sind bereits sehr energiesparend :-)

Ist Ihre Idee mit dabei?

Es gibt noch viele weitere Ideen und Ansätze wie ein Repaircafé, Anlegen eines Bienen Gartens oder eines Kräuterbeetes, Teilnahme am Frühjahrs- bzw. Herbstputz der Stadt Obertshausen, weitere Prüfung und Umstellung auf LED-Beleuchtung, eine Andacht zur Fairen Woche, Info- oder Filmabende, Verwendung fair gehandelter Blumen und/oder aus regionaler Pflanzung als Blumenschmuck bei Gottesdiensten und Veranstaltungen, Spielzeug für den Waldkindergarten, Kindergottesdienst oder weiteren Angeboten für Kinder bspw. mit dem „spiel gut“-Zeichen oder aus Werkstätten für Menschen mit Behinderung und seelischer Beeinträchtigung oder aus fairem Handel... Sie sehen, die Möglichkeiten sind fast unbegrenzt.

Machen Sie doch auch mit!

Denn Mitdenken und Mitmachen ist erwünscht: In Ihrem Alltag, beim Kirchenbesuch, bei Veranstaltungen oder im Team der Arbeitsgruppe (Kontakt über Kornelia Kachunga).

Weitere Informationen:

<https://www.zentrum-oekumene.de/de/themen-materialien/nachhaltige-entwicklung-und-gerechtigkeit/faire-gemeinde/>



Klinik Hohe Mark

FACHLICH KOMPETENT – CHRISTLICH ENGAGIERT – HERZLICH ZUGEWANDT

„
**Das Leben gelingt
nicht immer so,
wie wir Menschen
es uns gerne wünschen.**
“

www.hohemark.de

Psychiatrie | Psychotherapie
Psychosomatik | Suchtmedizin



DGD-Kliniken
Mehr als
Medizin

„Wenn die Liebe Trauer trägt“

Autorenlesung mit Britta Laubvogel

Es trifft jeden Menschen, dass er einmal Abschied nehmen muss von einem geliebten Menschen. Was hilft dann eigentlich? Darüber schreibt Britta Laubvogel, die ihren Mann, Matthias Laubvogel, im Januar 2006 nach kurzer schwerer Krankheit verloren hat.



Matthias Laubvogel war 12 Jahre lang Pfarrer in der evangelischen Gemeinde Obertshausen. Alle, die ihn kannten werden sich gerne an ihn erinnern, besonders an seine oft kreative Art, das Evangelium zu verkünden sowie an seine künstlerische und musikalische Begabung. Er war nicht nur Pfarrer, sondern auch Liedermacher und einigen sind seine Lieder bestimmt noch im Ohr! Auch Britta Laubvogel war in der Gemeinde sehr präsent und engagierte sich in vielfältiger Weise, besonders in der Frauen- und Erwachsenenbildung.

In ihrem Buch „**Wenn die Liebe Trauer trägt**“ erzählt sie, wie sie den schmerzlichen Verlust verarbeitet hat und auch darüber, was ihr in dieser Zeit der Trauer geholfen hat. Zusammen mit Dr. Jost Wetter-Parasie hat sie dieses Buch geschrieben. Dr. Jost Wetter-Parasie ist Arzt und Psychotherapeut und ein Freund der Familie aber auch professioneller Berater, der die unterschiedlichsten Trauersituationen kennt.

Britta Laubvogel erzählt, wie sehr sie der erste Schmerz um den Verlust ihres Mannes trifft, wie Freunde sich an ihre Seite stellen und sie dadurch Hilfe erfährt. Jost Wetter-Parasie hat Britta Laubvogel in ihrer Trauer begleitet. Die beiden Autoren gebrauchen, um das Erleben der Trauer zu beschreiben, das Bild von einem Haus mit vielen Räumen: Den Raum des Schmerzes, den Raum der Erinnerung, den Raum der Liebe, den Raum der Wandlung.

Das Buch ist tröstend, ermutigend, praktisch und sehr persönlich. Es ist eine große Hilfe für alle, die einen lieben Menschen verloren haben – und für alle, die Trauernde auf dem Weg begleiten.

Wir freuen uns sehr auf die Lesung mit Britta Laubvogel, musikalisch begleitet von Susanne Hattermann am Violoncello, am

**Freitag, 27. November 2020
18:00 Uhr**

Evangelische Waldkirche
Schönbornstraße 42, 63179 Obertshausen

Der Eintritt ist frei; Spenden werden gerne entgegengenommen.

Mit vereinten Kräften

Fusion der Dekanate Dreieich und Rodgau



Kai Fuchs

Am 1. Januar 2021 fusionieren die Evangelischen Dekanate Dreieich und Rodgau.

In wenigen Monaten ist es soweit: Die Evangelischen Dekanate Dreieich und Rodgau werden eins.

Bis der Zusammenschluss am 1. Januar 2021 vollzogen ist, liegt noch einiges an Arbeit vor den Verantwortlichen – unter anderem die Durchführung der ursprünglich für Ende März geplanten Tagung der Dekanatssynode, die auf Grund der aktuellen Sicherheitsbestimmungen verschoben werden musste und nun, sofern möglich, am Freitag, 4. September, stattfinden soll. Hier sollen einem neuen Termin wesentliche Beschlüsse gefasst werden – unter anderem, welchen Namen das neue Dekanat bekommt, wo der neue Sitz und damit Arbeitsplatz für rund 25 Mitarbeitende entsteht und wie die Kolleg*innen der einzelnen Handlungsfelder künftig zusammenarbeiten werden.

Als Leitungen beider Kirchenkreise bereiten die amtierenden Dekanatssynodalvorstände die Fusion seit inzwischen zwei Jahren vor – an der Spitze von Seiten des Evangelischen Dekanats Dreieich die ehrenamtliche Präses Frauke Grundmann-Kleiner sowie Dekan Reinhard Zincke und Pfarrer Jochen-M. Spengler als sein Stellvertreter. Die Geschäfte des Rodgauer Synodalvorstands führen im Jahr vor der Fusion Präses Bernhard Rücker und die stellvertretende Dekanin, Pfarrerin Sonja Mattes.

Gleich zu Beginn des neuen Jahres – voraussichtlich Mitte Januar – wird das aus den Synoden beider Dekanate zusammengesetzte neue Kirchenparlament auch einen gemeinsamen Synodalvorstand und damit auch einen oder eine neue Präses sowie eine neue Dekanin oder einen neuen Dekan wählen. In der Folge der Kirchenvorstandswahlen, die ebenfalls im kommenden Jahr anstehen, wird sich dann 2022 eine neue Dekanatssynode konstituieren.

ABENTEUER BERUFUNG:
Die Tochter Gottes
ZIHT WEITER ...

- Folgeband des Bestsellers
- Macht Frauen Mut, ihre Träume Wirklichkeit werden zu lassen
- Beflügelt, die großartigen Möglichkeiten Gottes im eigenen Leben zu entdecken
- Starke Präsenz auf Social Media #tochtergottes

Inka Hammond
Tochter Gottes, erobere die Welt
Vom Traum zur Berufung. Von der Berufung zum Abenteuer.
Klappenbroschur, 13,5 x 21,5 cm, 240 S.
226.904 17,99 €

Als gemeinsame Träger der Evangelischen Familienbildung im Kreis Offenbach, in den Handlungsfeldern Gesellschaftliche Verantwortung und Ökumene sowie in der Notfallseelsorge kooperieren die beiden Kirchenkreise bereits lange und erfolgreich miteinander. Weitere Themenbereiche, die in beiden Dekanaten bearbeitet werden, sind der Gemeindepädagogische Dienst, die Kinder- und Jugendarbeit, die Trägerschaft für Evangelische Kindertagesstätten in der Region, die Kirchenmusik sowie die Seelsorge in Krankenhäusern und Pflegeheimen. Verwaltungskräfte und je ein*e Kolleg*in für die Öffentlichkeitsarbeit komplettieren die beiden Dekanatsteam, die im kommenden Jahr zu einem werden.

Der künftige Kirchenkreis umfasst insgesamt 28 Kirchengemeinden und ist damit nahezu deckungsgleich mit dem Kreis Offenbach, zuzüglich der beiden Hanauer Stadtteile Steinheim und Klein-Auheim. Das Dekanat reicht damit von der Mainlinie im Norden und Osten bis nach Egelsbach im Südwesten. Ihm gehören insgesamt rund 75.000 evangelische Christ*innen in der Region an, für die mehr als 50 Pfarrer*innen in der Verkündigung, der Seelsorge und der Gemeindegarbeit vor Ort, aber auch in verschiedenen regionalen Diensten zuständig sind.



Sommerbibelschule

„Die unterschätzte Generation“

im Gemeindehaus (evtl. auch als Live-Video)

Gottes Sicht auf das Potential
von Kindern, Jugendlichen, jungen
Erwachsenen und alten Menschen

Datum	Referent/in	Thema
Mi, 8.7.	Kornelia Kachunga	Esther – A star is born
Mi, 15.7.	Manuel Becker	Samuel – Kinder hören Gott
Mi, 22.7.	Michael Zlamal	Jeremia – Jung und berufen
Mi, 29.7.	Michael Zlamal	Simeon – Treffen der Generationen
Mi, 5.8.	Joseph C.	David – Vom Hirtenjungen zum König
Mi, 12.8.	Kornelia Kachunga	Miriam – Lobpreisleitung mit 80+

Ablauf

20.00–20.10 Uhr

Lieder und Gebet

20.10–20.50 Uhr

Impulsreferat

20.50–21.15 Uhr

Austausch in Kleingruppen

21.15–21.30 Uhr

Abschluss im Plenum

Ihre Ansprechpartner

Gemeindebüro – (Tel.: 06104 41059)

Bettina Anton und Vroni Wisotzke

Schönbornstraße 42, Obertshausen

Öffnungszeiten: Di und Fr: 10.00 – 12.00, Mi 16.00 – 18.30 Uhr

info@waldkirche-obertshausen.de



Pfarramt Hausen – Pfarrer Michael Zlamal (Tel.: 06104 41537)

Vorsitzender des Kirchenvorstands

Im Hasenwinkel 4, Obertshausen

Sprechzeiten: jederzeit nach Vereinbarung, außer montags.

pfarramt.hausen@waldkirche-obertshausen.de

Pfarramt Obertshausen – Pfarrerin Kornelia Kachunga (Tel.: 06104 41561)

Theodor-Körner-Str. 10, Obertshausen

Sprechzeiten: jederzeit nach Vereinbarung, außer montags.

pfarramt.obertshausen@waldkirche-obertshausen.de



Leiter Jugend und junge Erwachsene

Boris Brosche (mobil: +49 176 45796571)

boris.brosche@waldkirche-obertshausen.de

Stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstands

Ralf Kachel (Tel.: 06104 490228)

ralf.kachel@waldkirche-obertshausen.de



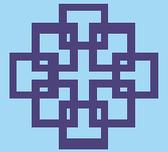
Gemeindepädagogin – Corinna Seger (Tel.: 069 8484 9349)

corinna.seger@waldkirche-obertshausen.de

Impressum

Herausgeber	Ev. Kirchengemeinde Obertshausen, der Kirchenvorstand Schönbornstr. 42, 63179 Obertshausen
Redaktion:	Pfarrerin Kornelia Kachunga (verantwortlich), Pfarrer Michael Zlamal, Ingo Kneller, Elke Bonitz, Tobias Kurz, Jan und Laura Single.
Erscheinungsweise:	vierteljährlich, kostenfrei an alle evangelischen Haushalte in Obertshausen
Auflage:	3.250 Exemplare
Bildnachweis:	alle nicht bezeichneten Fotos sind Privateigentum
Druck:	»GemeindebriefDruckerei« www.gemeindebriefdruckerei.de
Wir freuen uns über Beiträge und Feedback unserer Leser, schreiben Sie an: <i>redaktion@waldkirche-obertshausen.de</i>	
Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge nötigenfalls zu bearbeiten.	

Redaktionsschluss Heft 4/2020 (September bis November): 24.07.2020



Familien Mutmach Tag

... macht Familien stark!

Action • **Impulse für den Alltag**
Ermutigung • **Spaß** • **Spiel**

Samstag 3. Oktober

von 14.00 bis 18.00 Uhr (Einlass ab 13.30 Uhr)
im Gemeindehaus der Waldkirche

CORONABEDINGTE
EINSCHRÄNKUNGEN
MÖGLICH!

Anmeldung per Mail an
EheundFamilie@waldkirche-obertshausen.de
oder telefonisch im Gemeindebüro Tel. 06104 41059

Kostenbeitrag inkl. Verpflegung:

- Erwachsene: 5,- €
- Jugendliche/Schüler: 3,- €
- Kinder ab 3 Jahren: 1,- €

Maximal 15,- € pro Familie!

